



## AUFGEFALLEN

Von Klaus-Dieter Pfaff

Telefon: 0 42 98 / 27 04 90 05

E-Mail: klaus-dieter.pfaff@btag.info

„Wer vom Rathaus kommt, ist immer klüger als zuvor!“ Das jedenfalls behauptet ein altbekanntes Sprichwort. Für die Gemeinde Lilienthal allerdings trifft das nicht immer zu. Wer beispielsweise am Dienstagabend den Weg ins örtliche Rathaus angetreten war, um sich in Sachen Straßenbahnplanung ein wenig klüger zu machen, wurde enttäuscht. Denn: Etwas wirklich Neues gab's da nicht zu hören.

Das gilt sowohl für die, die sich einen solchen Schienenanschluss an das Oberzentrum Bremen wünschen, als auch für jene, die diesen absolut nicht wollen. Vermutlich wird die Entscheidung über die Realisierung der Planung noch ein gutes Stück auf sich warten lassen, denn nun gilt es erst einmal das Ergebnis einer technisch-wirtschaftlichen Prüfung (TWP) abzuwarten. Und das wird – man höre und staune – vermutlich frühestens im Februar oder März nächsten Jahres vorliegen. Erst dann wird sich auch der Gemeinderat wieder mit dem Projekt Straßenbahn zu beschäftigen haben.

Auch die bittere Erkenntnis, dass die Stadtbahnverlängerung von Borgfeld bis zum Falkenberger Kreuz inzwischen um diverse Euro teurer werden soll, war schon vor der Ratssitzung längst kein Geheimnis mehr. So waren denn auch die aktuell vorgelegten Zahlen keine wirkliche Überraschung. Irgendwie war damit wohl auch zu rechnen. Schließlich ist bei solchen Großprojekten stets und ständig mit erheblichen Preissteigerungen zu rechnen. Was allerdings an diesem Abend bei den Politi-

kern und Zuhörern dann doch für einige überraschte Gesichter sorgte, waren die von der Verwaltung plötzlich aufgeführten Planungskosten, die immerhin mit 2,2 Millionen Euro zu Buche schlagen sollen. Das ist in der Tat ein ansehnlicher Batzen Geld, von dem die Gemeinde ohnehin nicht sehr viel hat.

Das Erstaunen und die daraus resultierende Kritik seitens der Ratsmitglieder ist durchaus verständlich. Schließlich ist das ein Betrag, den man zu Beginn einer solchen Planung hätte doch eigentlich nicht übersehen dürfen. Überraschungen dieser Größenordnung tragen nun wahrlich nicht zur Vertrauensbildung zwischen Politik und Verwaltung bei. Ganz im Gegenteil. Irgendwie fühlt sich da auch der eine oder andere bisher positiv gestimmte Mandatsträger von der Verwaltungsspitze über den Tisch gezogen. Und für die erklärten Gegner der Linie 4 lieferte diese bisher nicht eigens aufgeführte Summe weitere Munition für den Abschluss des ungeliebten Projekts. In den anschließenden Debattenbeiträgen am Dienstag wurde das bereits deutlich.

Ansonsten aber gab es kaum neue Argumente, Fakten oder Zahlen. Eines allerdings fiel im Verlauf der Straßenbahn-Debatte dann doch auf: Es gehen immer mehr Ratsvertreter langsam, aber sicher zur Straßenbahn auf Distanz. Man wollte das Projekt zwar nicht gleich stoppen, wie es das Abstimmungsergebnis über einen entsprechenden Antrag des fraktionslosen Harald Rossol zeigte.

Aber: Von wirklich euphorischen Statements war da nichts mehr zu hören. Die offensichtlich inzwischen einigermaßen verunsicherten Parteienvertreter haben sich an diesem Abend denn auch noch einmal für die Linie 4 und die Fortsetzung der Planung ausgesprochen. Ob das allerdings

auch weiterhin der Fall sein wird, ist abzuwarten. Diese Ratsdebatte und die dort getätigten Aussagen dürften in Bremen jedenfalls schon mal für einige Verunsicherung gesorgt haben. Verständlich, denn der hanseatische Nachbar hat inzwischen für alle sichtbar mit den Baumaßnahmen für den Anschluss der Lilienthaler Ortsentlastungsstraße auf Bremer Gebiet begonnen. Mit jeder Baggerbewegung geben die Hanseaten also nun ein Stück ihres Faustpfandes aus der Hand. Sie setzen voll und ganz auf die Vertragstreue der Lilienthaler und sind schweren Herzens schon mal mit der von ihnen ungeliebten Straße in Vorleistung getreten.

Dafür haben ihnen die Niedersachsen die Straßenbahnverlängerung versprochen. Das war im April vergangenen Jahres. Damals war das gegenseitige Geben und Nehmen vertraglich vereinbart worden. Inzwischen scheint aber nicht mehr so sicher, ob der Schienenstrang tatsächlich kommt. Erst wenn das besagte und am Dienstag beschlossene Gutachten über die Wirtschaftlichkeit vorliegt, ist man einen Schritt weiter. Käme es dann tatsächlich zu einem Planungsstopp, dann dürfte es um die Zukunft der Nachbarschaft schlecht bestellt sein, denn die vereinbarte Gegenleistung bliebe aus.

Auf der anderen Seite aber würde Bremen eine solche Entscheidung akzeptieren müssen. Zumindest dann, wenn sich herausstellen sollte, dass die relativ kleine und finanzschwache Gemeinde Lilienthal sich ein solches Großprojekt tatsächlich nicht leisten kann. Ich meine, es wäre deshalb für alle Beteiligten sinnvoll, wenn man schon jetzt nach einer gemeinsamen und tragfähigen Lösung des Problems suchen würde. Denn eines steht bereits heute fest: Für die Lilienthaler wird's finanziell ausgesprochen eng.